–: Durch die Zeitungen ging in diesen Tagen ein umfangreicher „Protest gegen die blutrünstige Indianer-Literatur, als dessen Verfasser sich ein Indianer namens Brant Sero bezeichnete. Diese Ausführungen, die sich gegen die Jugendschriften Karl Mays richteten, gaben wir dieser Tage im Auszug wieder. Jetzt übermittelt uns Herr May eine längere Erklärung zu jenem Protest, in der er seinen Gegner Lebius als den Urheber dieser Angriffe bezeichnet. Der Indianer Brant Sero, der hierzu lediglich seinen Namen hergegeben, sei ein herumziehender Schaubuden- resp. Schautruppentänzer und habe bei der Darstellung indianischer Pferdediebe und Mordbrenner mitzuwirken. Von sich selbst behauptet Herr May, daß er sich aufrichtig für die rote Rasse begeistere; es sei ein Teil seines Lebenswerkes, nachzuweisen, daß sie nicht dem Untergang geweiht ist, sondern eine große Zukunft besitze. Die Schuld daran, daß es hier minderwertige Schriftsteller gibt, die so „blutrünstige“ Sachen schreiben, schiebt er den Schaustellungen von Buffalo Bill und Konsorten zu, bei denen rote Räuber, rote Schurken, rote Mörder die Hauptrolle – wiedergegeben von Indianern – spielten. „Wie kommt Mister Brant Sero dazu“, so fragt Karl May, „grad mich anzuklagen? Er, der „blutrünstige“ Kriegstänzer, der „blutrünstige“ Raubmörder, der „blutrünstige“ Einbrecher in weiße Ansiedlungen, der „blutrünstige“ Pferdedieb? Denn diese „blutrünstigen“ Szenen hat er doch alle gespielt, und zwar viele hundert Male! Es wird endlich einmal Zeit, uns und unsere Jugend gegen solche verderbliche „Indianer-Shows“ zu schützen! Mister Brant Sero hat also nicht den geringsten Grund zu einem Protest. Er ist sogar der selbst Schuldige. Der Schaden, den er durch seine „blutrünstigen“ Indianerspiel[e] seiner Nation zufügt, ist gar nicht abzumessen. Ich führe ihn hiermit zur Anklagebank. Ich kenne gar wohl die Sünden, die unsere Schundschriftsteller begehen, und es fällt mir gar nicht ein, sie verteidigen zu wollen. Aber ich halte es für ein sehr starkes Stück von einem herumziehenden Indianer, sich hierüber in so hohem Tone zu beschweren und dabei doch selbst ein zehnfach „Blutrünstiger“ zu sein und diese „Blutrünstigkeit“ sogar ganz handwerksmäßig für 50 Mark pro Woche zu betreiben!“

---

Aus: Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt. 05.07.1910.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2018